

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, liebe Freundinnen und Freunde des Tennissports, liebe Gäste,

waren Sie schon an Bord des Traumschiffes? Nein? Ich auch nicht. Aber als meine Gedanken während einer Organisationssitzung in Vorbereitung des diesjährigen Tennis Cup of Wine kürzlich abschweifen, spielte sich vor meinem inneren Auge eine traumhafte Erinnerungssequenz ab: 12. Tennis Cup, Mensch Lutz, was war vor zwölf Jahren?

13. Juli 2014. Es war sehr heiß. Auf dem Deck eines Schiffs vor der Copacabana, geblendet von der Glitzeroberfläche des Atlantiks, wurden Rohrzucker mit Rum und roher Fisch mit Limette vermählt. Am Brandenburger Tor kämpfte man sich durch Rauchschwaden mit Bratwurstgeruch und Pfützen aus eiskaltem Pils. An der Front zwischen Messi und Ronaldo verlief der Glaubenskampf einer bipolaren Fußballwelt. Es sollte jedoch ein Junge aus dem beschaulichen Memmingen namens Mario Götze sein, der schlussendlich in die Riege der ewigen Helden des Fußballuniversums aufsteigen sollte. Der Siegerflieger namens Fanhansa, eine Boeing 747-400, unter Liebhabern als Königin der Lüfte geadelt, drückte sich im Tiefflug durch die Wolkendecke über dem Brandenburger Tor und setzte am guten, alten Tegel auf. Özil und Khedira. Schürle und Götze. Neuer und Schweini. Mindestens eine Generation von Mitbürgerinnen und Mitbürgern hört diese Namen für immer in der Klangfarbe von Béla Réthy, dem einzigen Nichtraucher mit Raucherstimme. Andreas Bourani, mit seinem Grönemeyer-Organ, schenkte der in schwarz-rot-goldenen Jubelfarben erstrahlenden Bundesrepublik eine neue Nationalhymne: „Wer friert uns diesen Moment ein?“

„Lutz? Wie halten wir es mit dem Preisgeld?“ „Das frieren wir natürlich auf dem Niveau ein“, schoss es aus mir heraus, als auf die Poesie des Herzens wieder die Prosa der Verhältnisse folgte. So landeten wir nach kurzem Zwischenstopp in Rio und Berlin wieder bei einem wichtigen TOP der Projektsitzung. Vielen Dank an alle generösen und treuen Sponsoren, die das Jahr für Jahr auf so beeindruckend selbstlose Weise ermöglichen.

Gedanklich ließ mich die Frage gleichwohl nicht los: „Wer friert uns diesen Moment ein?“ Ja, wer eigentlich? Und warum überhaupt einfrieren? Klar, weil man ihn dann wieder auftauen kann – zaghaft und vorsichtig über Nacht oder schlagartig im Durchlauferhitzer der Mikrowelle. Aber muss man einen Moment einfrieren? Ist nicht die Erinnerung – frei nach Jean Paul – das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann? Unabhängig vom Aggregatzustand, ob gefroren oder aufgetaut?

Und wer macht das für uns?

Während ich hier sitze, und dieses Grußwort zu Papier bringe - wenn es gedruckt wird, sind wir vielleicht wieder Weltmeister, wer weiß -, dämmert mir eine Antwort. Wir leben in Zeiten, in denen Frieden ein temporäres lokales Maximum in einem globalen Optimierungsproblem zu sein scheint – bei dem erst zu beweisen gilt, dass überhaupt eine globale Lösung existiert. So würde es der Mathematiker in mir formulieren. Der Philosoph in mir würde die Gleichung noch um das ergänzen, was Zahlen und Figuren alleine nicht zu vermitteln vermögen. Nämlich das zwischenmenschliche „Du + Ich = Wir.“ Das $1 + 1 = 3$. Denn schlussendlich haben wir uns diesen Moment geschaffen und ich bin überzeugt: wir haben ihn auch eingefroren. Wir alle tragen ihn nämlich noch in uns. Wer nicht kann dieses Gänsehaut-Feeling aus 2014 noch in sich spüren? Und ist das nicht Quell unserer Hoffnung und – größer gesagt – auch Antrieb unseres Daseins, dass wir gemeinsam immer wieder in der Lage sein werden, das zu schaffen, was schon einmal da war? Jedenfalls bin ich davon überzeugt. Denn der mathematische Beweis dieser These sind Hunderte von helfenden Händen, Füßen und Köpfen, die Jahr für Jahr den TCoW aus dem Boden stampfen. Machen statt meckern, auftauen statt einfrieren.

Lassen Sie uns auch in diesem Jahr Copacabana-Momente sammeln. Dafür müssen wir nicht einmal aufs Traumschiff oder in den Siegerflieger. Manchmal liegt das größte Glück direkt vor der eigenen Haustür – hier in Weiler.

Auf ein großartiges Turnier – ich freue mich auf die kommenden Tage mit Ihnen!

Ihr und Euer

Lutz Robra